Nr. 161. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 7. April 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Deutschland.

△ **Berlin**, 6. April. Die vorläufige Führung der Berliner Schutzmannschaft hat der Major Grunau mit dem heutigen Tage übernommen. Die Ernennung zum Polizeiobersten dürfte voraussichtlich nach Verlauf von drei Monaten erfolgen.

Nachdem der Botschafter Graf Schuwalow nunmehr von Petersburg zurückgekehrt ist, dürften die Verhandlungen wegen des deutsch-russischen Handelsvertrages bald in ein schnelleres Tempo kommen. Graf Schuwalow soll den Auftrag haben, einige Differenzpunkte zu erörtern und deren Ausgleichung herbeizuführen.

Die in verschiedenen Blättern auftauchende Annahme, es werde zur Zeit über einzelne den eventuellen Abschluß einer deutsch-russischen Handelsvereinbarung betreffende „Differenzpunkte" hier verhandelt, ist, der „Post" zufolge, irrig. Es würde das zur Voraussetzung haben, daß die russische Antwort auf die deutsche Note hier bereits bekannt sei; dies ist aber nicht der Fall.

Der verantwortliche Redakteur des Stöckerschen Blattes „Das Volk", Otto Balla, wurde heute wegen Beleidigung der Richter ꝛc. im Buschhoff-Prozeß zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Die Arbeiten der internationalen Sanitätskonferenz dürften in Kürze beendet sein. Daß die erste von den drei niedergesetzten Kommissionen, welche sich mehr mit allgemeinen Fragen zu beschäftigen hatte, ihre Aufgabe abgeschlossen habe, wurde vor einigen Tagen gemeldet. Nunmehr hat, wie wir hören, auch die zweite Abtheilung, welche eine größere Anzahl von Einzelfragen, speziell den Landverkehr und die Marinequarantäne betreffend, zu erörtern hatte, ihre Arbeit erledigt. Es handelt sich im Weiteren noch wesentlich darum, das gewonnene Material zu sichten und in zweckentsprechender Form zusammenzustellen.

Aus der Denkschrift zum Sekundärbahngesetz betreffend die Beschaffung von Betriebsmitteln für die bereits bestehenden Staatsbahnen ist zu erwähnen, daß die Beschaffung von etwa 100 Lokomotiven, 400 Personenwagen und 2000 Gepäck- und Güterwagen in Aussicht genommen ist. Für die Erfüllung dieses Zweckes werden 15 000 000 Mark gefordert.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin hatten zum gestrigen Nachmittage die zur Zeit in Berlin weilenden Gesandten Graf v. Alvensleben und Frhrn. v. Zedtwitz, sowie auch den Dr. Güßfeldt mit Einladungen zur Frühstückstafel beehrt. Nach derselben unternahmen die Majestäten einen Spazierritt. Nach der Rückkehr verblieb der Kaiser in seinem Arbeitszimmer. Später sahen die kaiserlichen Majestäten Se. königliche Hoheit den Erbgroßherzog von Baden und dessen Adlutanten, Major Wänker v. Dankenschweil, als Gäste bei sich zur Abendtafel im Schlosse. Während der heutigen Vormittagsstunden arbeitete Se. Majestät der Kaiser und König zunächst allein und von $10\frac{1}{2}$ Uhr ab mit dem Chef des Militär-Kabinets und dem Kriegsminister. Nachmittags vor der Frühstückstafel nahm Se. Majestät die persönlichen Meldungen des Wirklichen Geheimen Rathes Göring und des Geh. Finanzrathes v. Mühlenfels entgegen.

— Der „Reichs- und Staats-Anzeiger" schreibt:

Die „Frankfurter Zeitung" erwähnt in ihrer Nummer 92 vom 2. d. M. mehrere in der neuesten Zeit vorgekommene Fälle von „Mißhandlungen Deutscher in Brasilien" und spricht die Befürchtung aus, daß sich unter den Geschädigten auch Reichsangehörige befinden. Bezüglich des in dem Artikel an erster Stelle erwähnten Friedrich Haensel, der am 1. November v. J. bei seiner Verhaftung von der Polizei in Porto Alegre in den Rücken geschossen worden und nach wenigen Tagen seiner Verwundung erlegen war, ist dies nicht der Fall. Er war, wie die „Frankfurter Zeitung" selbst angiebt, Deutsch-Brasilianer, und es war aus diesem Grunde die Angelegenheit mit Rücksicht auf die brasilianische Staatsangehörigkeit des Getödteten der amtlichen Einwirkung der deutschen Vertreter in Brasilien völlig entzogen. Eine weitere Ausschreitung der brasilianischen Polizei hat am Weihnachtsabend des vergangenen Jahres in Saon Paulo bei Gelegenheit des Weihnachtsfestes des dortigen „Deutschen Allgemeinen Arbeitervereins" stattgefunden, wobei zwei Reichsangehörige mit der blanken Waffe verletzt und ihre Musikinstrumente vernichtet worden sind. — Der brasilianische Minister des Auswärtigen hat gegenüber dem kaiserlichen Vertreter in Rio, der sich der Interessen der Geschädigten ohne Verzug warm angenommen hat, eingeräumt, daß die Polizeiorgane im Unrecht gewesen seien, und die Entlassung der Schuldigen aus dem Polizeikorps versprochen, während die Frage der Entschädigung der betreffenen Reichsangehörigen gegenwärtig noch der Erörterung zwischen dem kaiserlichen Konsul in Saon Paulo und den dortigen Lokalbehörden unterliegt. Was endlich den dritten in der „Frankfurter Zeitung" zur Sprache gebrachten Fall anlangt, der sich am Sonntag vor Fastnacht in Curitiba im Staate Parana zugetragen haben soll, so ist der diplomatische Vertreter des Reichs in Rio telegraphisch angewiesen worden, den Sachverhalt zu untersuchen und, wenn die Interessen von Reichsangehörigen dabei verletzt worden sein sollten, bei der brasilianischen Regierung mit allem Nachdruck die energische Bestrafung der etwa schuldigen brasilianischen Beamten, sowie die Gewährung einer vollständigen Entschädigung für die betroffenen Deutschen zu beantragen.

** Nachdem der Bundesrath den Gesetzentwurf gegen gemeingefährliche Krankheiten soweit fertiggestellt hat, daß derselbe der Volksvertretung unterbreitet werden konnte, liegt ihm von gesetzgeberischen Arbeiten hauptsächlich noch die Novelle zur Gewerbeordnung vor, welche den Gewerbebetrieb im Umherziehen betrifft. In dieser Angelegenheit waren schon längere Zeit hindurch von den zuständigen Reichsbehörden Erhebungen veranstaltet, als im Anfang November v. J. Baiern beim Bundesrathe den Antrag stellte, über einen Gesetzentwurf von 13 Artikeln betreffend die Aenderung der Gewerbeordnung Beschluß zu fassen. Der Entwurf wurde in Berathung gezogen und hat seitdem verschiedentliche Erörterungen erfahren. Man ist im Allgemeinen einig darin, daß dem seßhaften Kleingewerbe ein Schutz gegen die Konkurrenz des Hausirhandels gewährt werden muß, jedoch sollen auch die berechtigten Interessen des letzteren sowie der Handelsreisenden nicht geschädigt werden. Es ist sehr schwierig, hier die richtige Grenze zu ziehen und gesetzliche Bestimmungen zu treffen, welche beiden Zielen gerecht werden. Die Verhandlungen dürften demnach in nächster Zeit wohl noch nicht zum Abschluß gebracht werden können. Bei dem gegenwärtigen Stand der Arbeiten des Reichstages, dem noch eine ganze Anzahl von Gesetzentwürfen zur Erledigung vorliegt, ist es überhaupt nicht sehr wahrscheinlich, daß demselben eine Gewerbeordnungsnovelle über den Hausirhandel noch in der laufenden Tagung zugestellt werden wird.

— Ueber die so viel besprochene Erfindung einer angeblich kugelsicheren Panzerkleidung bringt unter anderen Blättern auch die Schlesische Zeitung eine militärisch-fachmännische Betrachtung, die zu folgenden Schlüssen gelangt:

„Alles in allem kann der Werth der neuen Erfindung für Feldtruppen, so lange dieselben im heutigen Sinne manövrirfähig und stets gefechtsbereit bleiben sollen, nicht allzu hoch veranschlagt werden. Dagegen läßt sich nicht verkennen, daß für jede Art von Positionskrieg, besonders bei Vertheidigung und Angriff von Festungen, dergleichen Deckungsmittel in praktischer Form Anwendung finden können. Wenn man die Zeit und Transportmittel zur Verfügung hat, so kann alles nothwendige der Truppen nachgeführt werden. Und da im Festungskriege auf sehr nahe Entfernungen gekämpft und hartnäckig um den Besitz einzelner Oertlichkeiten und befestigter Linien gerungen werden muß, so ist die Anwendung besonderer Deckungsmittel dort besonders am Platze. Noch mehr als für die Verwendung bei den Truppen selbst dürfte sich die neuhergestellte Masse überall da empfehlen, wo man bisher schon Panzerung und außergewöhnliche Deckungsmittel gebraucht hat. Es wird Sache der Militärverwaltung sein, jenen Stoff einer Reihe weiterer Versuche zu unterziehen und festzustellen, ob derselbe den Geschossen der Feld- und Belagerungsartillerie, den neuen Brisanzgeschossen, zu widerstehen vermag und welche Stärke und Form ihn am geeignetsten für solchen Widerstand macht. Wenn es gelänge, die theure Stahlpanzerplatte durch eine billige Zementplatte mit gleicher Widerstandskraft zu ersetzen, so wäre diese Erfindung vom Standpunkte des Heeresbudgets mit Freuden zu begrüßen, mag man auch darüber lächeln, daß ein Schneidermeister den Kanonenkönig Krupp aus dem Sattel heben sollte. Zum Schluß sei der Wunsch gestattet, daß die deutsche Heeresverwaltung auch diesmal, wie bisher immer, recht kühl und objektiv dem Neuen gegenüber Stellung nehmen möge. Die Anwendung des Mannheimer Stoffes zur Sicherung der fechtenden Truppen erscheint, abgesehen von den bereits angeführten Gründen, auch schon deshalb bedenklich, weil ein solcher Schritt leicht der natürlichen Furcht im Herzen jeden Kämpfers eine möglicherweise ganz zwecklose Konzession machen und dadurch den moralischen Werth der Truppe herabdrücken könnte."

— Ueber das Verhältniß des Reiches zu Preußen bringen die „Hamburger Nachrichten" wieder eine historisch-staatsrechtliche Auseinandersetzung, die zunächst die Einheit der preußischen und der Reichspolitik als nothwendige Vorbedingung unseres verfassungsmäßigen Lebens im deutschen Reiche betont und den Gedanken, daß über der preußischen eine Reichsregierung bestehen könne, als „zweifellos verfassungswidrig" hinstellt:

„Dieses findet seine Bestätigung in der Thatsache, daß die bei den deutschen Regierungen akkreditirten Gesandten der Präsidialmacht keine kaiserlichen oder Reichsgesandte, sondern preußische Gesandte sind, deren Besoldung im preußischen Budget steht und die ihre Instruktionen nicht vom Reiche, sondern vom preußischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten erhalten ebenso wie die Vertreter Preußens im Bundesrathe. Daß die Mitglieder des letzteren diplomatische Agenten der Einzelstaaten sind, also die preußischen die Preußens, geht aus Artikel 10 der Verfassung hervor, welcher ihnen den diplomatischen Schutz des Königs von Preußen sichert. Bei den jüngsten Verhandlungen in der würtembergischen Kammer über das würtembergische Gesandtschaftsrecht wurde zutreffend hervorgehoben, daß es Reichsgesandtschaften innerhalb des deutschen Reiches nicht giebt. Da Würtemberg wie jeder andere Bundesstaat bei seinen Nachbarn in Baiern, Baden und sonstwo vielfach Interessen würtembergischer Staatsangehöriger zu vertreten hat, für deren Wahrnehmung Reichsorgane nicht vorhanden sind, so glauben wir, daß das Gesandtschaftsrecht der Einzelstaaten nicht ein partikularistisches Symptom ist, sondern einen nützlichen und unentbehrlichen Bestandtheil unserer gesammten Reichseinrichtungen bildet."

** Der Kommunalabgabengesetzentwurf enthält, wie wir bereits mittheilten, auch in der Fassung, welche ihm die Kommission des Abgeordnetenhauses gegeben hat, die Bestimmung, daß die Gemeinden berechtigt sind, für die Schlachthausbenutzung Gebühren zu erheben. Und zwar können die letzteren so bemessen werden, daß die Kosten der Unterhaltung der Anlage und des Betriebes, sowie ein Betrag von 8 Prozent des Anlagekapitals und der etwa gezahlten Entschädigungssumme gedeckt werden. Wenn diese Bestimmung Gesetz werden sollte, so wird sie nicht verfehlen, auf die Anlage von Schlachthäusern seitens der Gemeinden fördernd zu wirken. In Preußen ist auch die Zahl der Schlachthäuser verhältnißmäßig lange nicht so groß, wie etwa in Süd-Deutschland. Zwar giebt es keine neuere zuverlässige Zusammenstellung der Schlachthäuser Preußens. Ende März 1891 aber bestanden deren nur 190. Seitdem werden jedenfalls noch einige neue Schlachthäuser errichtet worden sein, deren Zahl dürfte aber keine allzu beträchtliche sein. Wenn man bedenkt, daß in Baden beispielsweise 50 Schlachthäuser vorhanden sind, in denen theils völliger Schlachtzwang, theils ein solcher von Großvieh besteht, so wird man wohl nicht mit Unrecht behaupten können, daß die Errichtung der für die gesammte Bevölkerung nicht minder wie für das Fleischergewerbe mit großen Vorzügen versehenen Schlachthäuser in Preußen eine Anregung wohl verdient. Durch die erwähnte Bestimmung des Kommunalabgabengesetzes würde eine solche unzweifelhaft ertheilt werden.

— Der „Danz. Kour." schreibt: „Das neue Organ für die Sozialdemokraten in Ost- und Westpreußen ist nunmehr erschienen. Das Blatt führt den Titel „Volksblatt für Ost- und Westpreußen" und wird in der Druckerei des „Vorwärts" in Berlin gedruckt. Als verantwortlicher Redakteur zeichnet Gustav Keßler in Berlin. Die Artikel mit Ausnahme der Abonnementseinladungen und einiger Danziger Lokalnotizen sind dem „Vorwärts" entnommen." Die Sozialdemokraten haben also das verspottete System der „kopflosen" Zeitungen adoptirt.

** Die Gutachten zum neuen amtlichen Waarenverzeichniß seitens derjenigen wirthschaftlichen Vereinigungen und Handelskammern, welchen dasselbe zugestellt worden ist, gehen nunmehr im preußischen Handelsministerium ein. Die Frist, welche das Ministerium zur Abgabe der Gutachten gestellt hat, läuft in der nächsten Woche ab. Sodann wird das eingegangene Material gesichtet und zusammengestellt und für die Berathung im Bundesrath verwendet werden.

** Die Franzosen nehmen ihr ministerielles Ungemach äußerst kaltblütig. Das republikanische Regime hat in den letzten Monaten so gewaltig unter den portefeuillefähigen Persönlichkeiten aufgeräumt, Kabinetsschiffsbrüche sind in dem klippenreichen Gewässer des Parlamentarismus etwas so alltägliches geworden, daß die öffentliche Meinung sich an solche Vorkommnisse als an ein von den republikanischen Einrichtungen unzertrennliches Moment gewöhnt hat und die Nachricht, daß wieder einmal ein Ministerium von der Kammermehrheit strangulirt worden, mit fatalistischem Gleichmuth über sich ergehen läßt. Der Amtsantritt des Kabinets Dupuy interessirt daher weitere Kreise des französischen Volkes höchstens nur insofern, als sie Berechnungen oder Wetten über die muthmaßliche Dauer der neuen Konjunktur anstellen. Daß es mit der Wahlmache betraut werde, glaubt Niemand; das einzige Interesse aber, welches jetzt in Frankreich, außer dem Verfolg des Schicksals der deutschen Militärvorlage, die Gemüther beherrscht, ist das Interesse an der Einleitung, dem Verlauf und den Ergebnissen der eigenen Wahlkampagne. Vor einigen Monaten, als fast jeder Tag neue Enthüllungen aus den Regionen des Panamaskandales brachte, und die Aussichten der deutschen Militärvorlage noch nicht so tief standen als heute, schien es, als ob die Franzosen in sich gehen, ihre ehrgeizigen Zukunftsbestrebungen ad calendas graecas vertagen und sich lediglich der Gesundung ihrer inneren Zustände widmen wollten. Gegenwärtig hat sich das Blatt wieder völlig gewendet. Bei der Wahrnehmung, wie sehr das politische Verständniß des deutschen Volkes für seine weltgeschichtliche Aufgabe und die Vorbedingungen ihrer Lösung noch zurückgeblieben, ist den Franzosen der Kamm wieder mächtig geschwollen, und sie trauen sich trotz Panama und allem, was drum und dranhängt, zu, den Deutschen, welche auf den Rath einiger Demagogen die reichen Hülfsquellen ihrer fortschreitenden nationalen Entwickelung lieber versiegen lassen, als rationell verwerthen wollen, im Wettbewerb um die führende politische und wirthschaftliche Rolle den Rang abzulaufen. Während bei uns die Vornahme allgemeiner Neuwahlen, wenn es jetzt dahin kommen sollte, ohne tiefe Erschütterung der Grundlagen unseres nationalen Erwerbslebens kaum ablaufen dürfte, lebt in Frankreich alles der Zuversicht, daß die Republik als solche, wenn auch nicht gerade die opportunistische Republik der Panamamänner, ungestärkt aus dem Wahlkampfe des nächsten Herbstes hervorgehen und dann im Stande sein werde, mit dem östlichen Nachbar, den zu unterschätzen die Neigung der Franzosen täglich größer wird, ein ernstes Wort zu reden. In den Pariser Blättern wird dieser Standpunkt, der privatim überall zum Durchbruch kommt, natürlich verschleiert oder doch nur andeutungsweise gelegentlich gestreift. Darum aber bleibt es doch nicht minder wahr, daß das französische Selbstgefühl, welches am Tage nach Enthüllung des Panamaschwindels tief darniedergebeugt war, angesichts des vermeintlichen Niedergangs der nationalen Idee in Deutschland weit über das Niveau emporgeschnellt ist, welches es in den letzten Jahren mit geringen Auf- und Abschwankungen einhielt. Ueber die Franzosen ist plötzlich eine Ruhe und Entschlossenheit gekommen, welche von der Nervosität, die man noch vor wenigen Monaten an ihnen beobachten konnte, seltsam absticht und die sich nur aus dem Bewußtein zurückerhaltener Ueberlegenheit erklären läßt. Daß diese Wahrnehmung deutsche Beobachter mit sonderlicher Genugthuung erfüllen müßte, kann man wohl nicht behaupten.

Breslau, 6. April. Der Erzbischof Dr. v. Stablewski ist zur Beglückwünschung des Kardinals, Fürstbischof Dr. Kopp, hier eingetroffen.

Breslau, 6. April. Der Realschuldirektor a. D. Dr. Kletke, der vor 8 Tagen sein 60jähriges Doktorjubiläum beging, ist gestorben.

Forst i. L., 6. April. Wie das „Forster Tagbl." meldet, ist Graf v. Brühl, Standesherr zu Forst und Pförten, Mitglied des Herrenhauses, gestern Abend gestorben.

Kiel, 6. April. Die Korvettenkapitäns Fischel, Faß und von Ahlefeld sind zu Kapitäns z. S. befördert, der Kapitän z. S. z. D. Langemack zum Hafenkapitän ernannt und der Korvettenkapitän Seveloh von der Stellung als Platzmajor entbunden und zum Kompagnieführer ernannt worden.

Wiesbaden, 6. April. Freiherr Julius v. Knoop, bei welchem Kaiser Wilhelm I., wenn er in Wiesbaden zur Kur weilte, oft als Gast war, ist heute Vormittag gestorben. Freiherr v. Knoop war vielfacher Millionär; er feierte vor 4 Jahren sein 50jähriges Jubiläum als Theilhaber der Weltfirma de Jersey in Manchester, welche große Baumwollenfabriken in Liverpool, Kalkutta und vielen andern Orten besitzt. Er war ein großer Wohlthäter der Armen.

München, 6. April. Wie das „Militärbl." mittheilt, nimmt die fünfte baierische Division am Kaisermanöver Theil; außerdem finden für die beiden baierischen Armeekorps besondere Manöver statt.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 6. April. Unter den dem Landtage zugegangenen zahlreichen Regierungsvorlagen befindet sich eine solche, betreffend die Errichtung eines Kreisgerichtes in Trautenau. In einem bezüglichen Schreiben des Statthalters wird die demnächstige Einholung eines Gutachtens des Landtages wegen Errichtung eines Kreisgerichts in Schlan in Aussicht gestellt. Weitere Vorlagen betreffen die Abänderung einzelner Punkte der Landtagswahlordnung und die Errichtung dreier neuer Bezirksgerichte. Ein Antrag des Landesausschusses erklärt die Verordnung des Justizministers wegen Errichtung des Bezirksgerichtes Weckelsdorf nicht vollständig dem Landtagsbeschlusse entsprechend, und fordert die Regierung auf, die Landtagsbeschlüsse gebührend zu berücksichtigen.

Frankreich.

*** **Paris**, 5. April. Die französische Ministerkrisis ist vorläufig beendigt, aber es war keine machtvolle Stimme, welche dieselbe beschworen, und man wird sich daher nicht wundern dürfen, wenn nach den ersten Kammersitzungen unter dem neuen Kabinet der Telegraph meldet, daß die Republik eine weitere, dieses Mal die zweiunddreißigste Ministerkrise zu verzeichnen hat. Die Namen des neuen französischen Kabinets, welches nach langen Anstrengungen doch endlich zusammengebracht, sind schon bekannt. Die Präsidenschaft und das Ministerium des Innern hat Dupuy übernommen und Develle die Auswärtigen Angelegenheiten, Peytral die Finanzen, Guerin die Justiz, Poincare den öffentlichen Unterricht, dem General Loisillon das Kriegsportefeuille, dem Admiral Rieunier die Marine, Viette die öffentlichen Arbeiten, Terrier den Handel und Viger das Ackerbauportefeuille übertragen. Delcasse bleibt wie bisher Unterstaatssekretär der Kolonien.

Unter diesen zehn Ministern befinden sich sechs, welche Mitglieder des letzten Kabinets waren, die wirklich „neuen Männer" sind Peytral, Guerin, Poincare und Terrier. Welcher auch der individuelle Werth der Männer sein mag, welche Dupuy um sich zu einem Kabinet vereinigt, soviel ist zweifellos, daß weder der Ministerpräsident noch seine Kollegen den Wünschen der öffentlichen Meinung und besonders der Kammer entsprechen, und daß dieses Kabinet die nächsten großen Wahlen nicht „machen" soll. Das Kabinet hat weder genügend Prestige noch Autorität. Es ist ein Uebergangsministerium, das verschwinden wird, sobald die Männer, auf welche schon jetzt alle Augen gerichtet sind, nämlich Cavaignac, Casimir Perier, Constance Goblet, sich stark genug fühlen werden, um die Leitung der tief erschütterten Angelegenheiten Frankreichs zu übernehmen.

Nun einige Worte über die „neuen Männer". Louis Terrier, Deputirter der Eure und Loire, ist am 10. Juni 1854 in Annecy geboren, gehörte lange der Verwaltung der indirekten Steuern und zwar in der Eigenschaft als Kontrolleur an, war Redakteur des „Mot d'Ordre" und Mitarbeiter des „XIX. Siecle".

Poincare, Abgeordneter der Meuse, ist am 20. August 1860 in Bar-le-Duc geboren; er ist der Sohn eines Brücken- und Straßen-Inspektors, war Generalrath seines Departements, und sitzt seit 1887 im französischen Parlament. Poincare war bekanntlich Generalberichterstatter über das Budget.

Eugene Guerin, Senator von Vaucluse, ist in Carpendues geboren und zählt heute 48 Jahre. Er war Advokat in Avignon und ist seit 1890 Senator. Wie man sieht, sind es alles sehr unbedeutende Karrièren, ohne jede politische Vergangenheit, welche die „neuen Männer" hinter sich haben. Das allgemeine Mißtrauen gegen dieselben scheint also nicht unberechtigt zu sein.

Die neuen Minister werden diesen Morgen dem Präsidenten der Republik vorgestellt werden und werden morgen im Elysee ihre erste Ministerrathssitzung abhalten, und zwar, um den Text der Erklärung festzustellen, welchen Dupuy in der Kammer und Guerin im Senat lesen wird. In dieser Erklärung wird, wie ich aus ziemlich bestimmter Quelle erfahren habe, vor allem die Rede von den Anstrengungen sein, welche das neue Kabinet machen wird, um das Budget von 1893 zur Abstimmung zu bringen.

Wie es sich denken läßt, beurtheilt die Pariser Presse von heute Morgen das neue Ministerium sehr wenig günstig.

Der „Figaro" schreibt, daß die sprichwörtliche Ehrenhaftigkeit Carnot's denselben nicht verhindert, einen verderblichen Einfluß auf die Angelegenheiten des Landes auszuüben. Das neue Ministerium ermangele vollständig des Ansehens.

Das „Journal des Debats" erklärt, daß dieses Ministerium Niemanden befriedigen könne. Es sei zu bedauern, daß sich in demselben einige wenige Männer von wirklichem Verdienst befänden; doch genügt dieser Umstand nicht, um dem Kabinet auch nur das geringste Vertrauen entgegen zu bringen.

Nach dem „Radical" wird das Ministerium Dupuy mit mehr Ueberraschung als Sympathie aufgenommen werden.

„Intransigeant": „Wir werden vielleicht Minister haben, aber kein Ministerium."

„Justice" hält es für unmöglich, daß ein ähnlich zusammengesetzes Ministerium die Rechte der Kammer und die Steuerreformen energisch vertheidigen könne.

Der „Siecle" hält das neue Kabinet für innerlich vollständig unzusammenhängend.

Der „Voltaire" glaubt, daß Dupuy dem Präsidenten der Republik, Carnot, einen persönlichen Dienst erwiesen, daß er aber den Willen des Landes mißachtet hat.

„La Petite Republique Francaise" frägt sich, welcher leitende Gedanke die seltsamen Verhandlungen leiten konnte, aus denen ein ähnliches Ministerium resultirte.

Der „Paix" ist das einzige Blatt, welches das neue Ministerium günstig beurtheilt.

Paris, 6. April. Man nimmt an, daß die Verlesung der ministeriellen Erklärung in der heutigen Sitzung der Kammer zu keinerlei Zwischenfällen führen werde; voraussichtlich wird es überhaupt vor Ende des Monats zu keiner Debatte über die Politik des neuen Kabinets kommen. Die Kammer wird einfach die Berathung des Budgets wiederaufnehmen.

Paris, 6. April. Bei einer gestern stattgefundenen Schlägerei in St. Denis sind drei Arbeiter getödtet und mehrere verwundet worden. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Die Arbeiter im Bergwerke von Val de Fer haben den Ausstand erklärt, dieselben verlangen die Entfernung der italienischen Arbeiter.

Paris, 5. April. Außer dem 18. Jäger-Bataillon wird dieser Tage auch noch das in Dijon liegende 5. an die Ostgrenze und zwar nach Remiremont verlegt, wofür ein Linien-Bataillon von hier nach Dijon abgeht. Die Zahl der Jäger-Bataillone an der deutschen Grenze ist alsdann auf 14 gebracht, die theilweise in 6 Kompagnien formirt sind; beim 6. Korps stehen deren 12, die anderen zwei beim 7.

Nach den im Kriegsministerium zusammengestellten Daten wird die diesjährige Aushebung einen um ein volles Fünftel stärkeren Ersatz liefern wie jene von 1892. Man hofft, anstatt nur 118 781 wie im Vorjahre, annähend 140 000 Mann auf drei Jahre einstellen zu können. Die Annahme, daß Frankreich in Bezug auf die Quantität bereits an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt sei, scheint also vorläufig noch nicht zutreffend zu sein. Da das „Wahlgesetz" über die Kolonialarmee, der Wegfall der sogenannten schlechten Loosnummern noch nicht parlamentarisch erledigt ist, hat der Kriegsminister den Abgeordneten zu Liebe angeordnet, daß diesen Herbst gar kein Landrekrut der Seearmee überwiesen werden soll. Die Infanterie und Artillerie der Marine sollen künftighin jährlich aus der Landarmee nur bereits ausgebildete Leute erhalten.

Italien.

*** **Rom**, 5. April. Das Parlament ist in den Osterferien, der Ministerpräsident genießt seine wohlverdiente Ruhe auf seinem Landgute Cavour bei Turin und die ganze Politik schweigt; nichtsdestoweniger herrscht in der ewigen Stadt eine fieberhafte Thätigkeit und ein bewegtes Leben fließt durch ihre Adern. Die Hotels sind von Reisenden überfüllt, die Kirchen, öffentlichen Gebäude und großen Sehenswürdigkeiten von Rom werden durch eine von Neugier brennende kosmopolitische Menschenmenge, welche sich jedes Jahr während der Ostertage in Rom einfindet, im Sturm genommen.

Am allerbewegtesten ist jedoch das Leben im Quirinal, wo emsige Arbeiter und Künstler das Palais in einen zum Empfang des deutschen Kaiserpaares würdigen Zustand zu versetzen sich beeilen. Der Kaiser wird im Palazzina in der Straße des 20. September während seines Aufenthalts in Rom wohnen. Die einzelnen Gemächer sind mit wunderbar gestickten Stoffen, welche aus der Zeit der Christine von Frankreich, Wittwe von Viktor Amadeus I., stammen, ausgeschmückt. Aus Turin hat man eigens zum Zweck der Ausstattung der kaiserlichen Gemächer historische Teppiche von größter Kostbarkeit, welche sich in dem Besitz des Hauses von Savoyen befinden, kommen lassen. Verschiedene Personen aus dem Gefolge der deutschen Souveräne werden im Hotel du Quirinal und im Hotel Bristol installirt werden. Zwei großartige Festmahle werden während des Aufenthalts Wilhelms II. und seiner Gemahlin in Rom veranstaltet werden und zwar das eine auf dem Quirinal, zu welchem die hohen Würdenträger des Hofes und des Staates eingeladen werden, das andere in den Räumen der deutschen Botschaft.

Die römische Munizipalität wird zu Ehren der hohen Gäste ein feierliches Ricevimento auf dem Kapitol geben. Das Ministerium des öffentlichen Unterrichts wird mit bengalischen Feuern das Forum und die um dasselbe liegenden Monumente, den Cäsarenpalast und das Kolloseum beleuchten lassen. Diese Illumination wird wohl zu dem Eindruckvollsten und Großartigsten gehören, was das deutsche Kaiserpaar an gewaltigen Schauspielen während ihres Besuches in Rom erleben wird.

Der Exsyndikus in Rom, der bekannte Herzog Caetani di Sermoneta, wird einen glänzenden Ball arrangiren, zu welchem das deutsche Kaiserpaar seine Anwesenheit versprochen hat.

Bekanntlich werden auch Regatten und ein Ausflug auf den Tiber und ein Besuch der Ruine von Ostia dazu beitragen, den Aufenthalt Kaiser Wilhelms II. und der Kaiserin Auguste in Rom möglichst angenehm zu machen. Das Festprogramm weist aber nach den neuesten Erlassen des Hofmarschallamtes noch andere sensationelle Nummern auf. Der „Clou" wird jedoch ohne Zweifel der große Festzug sein, welcher die vier Hauptperioden der Geschichte des Hauses Savoyen mit den bekanntesten Personen jener Epochen zur Darstellung bringt. Die Hauptrollen der glänzenden Aufzüge werden von dem Prinzen von Neapel, von dem Herzog von Aosta, dem Grafen von Turin und dem Herzog der Abruzzen verkörpert werden. Die zahlreichen Kavallerieoffiziere, welche an dieser glänzenden Aufführung theilnehmen werden, üben sich schon seit mehreren Tagen in der großen Reitmanege von Makao. Die kommenden Festlichkeiten haben dem römischen Volke bei den schweren vergangenen Wochen eine wahre Erleichterung verschafft, und mit jener Sorglosigkeit, welche die römischen Rassen im Allgemeinen und die italienische im Besonderen charakterisirt, vergißt man angesichts der glänzenden Tage alle Sorgen.

Ohne die Thatsache, welche für die in Italien bestehende Sympathie für das deutsche Kaiserhaus und für Deutschland das beste Zeugniß ablegt, zu übertreiben, kann man doch versichern, daß noch niemals angesichts des Besuches eines hohen Fürstenpaares beim römischen Hofe im Volke ein ähnlicher Enthusiasmus konstatirt werden konnte. Diese Thatsache ist so unbestreitbar, daß die franzosenfreundlichen Blätter in Rom es nicht mehr wagen, die alte Behauptung, es bestehe zwischen Italien und Frankreich eine unverbrüchliche Rassenfreundschaft, wieder aufzutischen.

Aber nicht nur die Römer befinden sich in vollem Enthusiasmus über die Ankunft des deutschen Kaiserpaares in Rom, sondern natürlich auch — die Deutschen. Dieser eigenthümliche und sozusagen selbstverständliche Satz bedarf einer Erläuterung. Rom wird nämlich seit den letzten Tagen von einer wahren germanischen Völkerwanderung überschwemmt. Es sind meistens deutsche Unterthanen, welche sich mit den Sorgen um das tägliche Brod nicht herumzuschlagen brauchen und gewohnt sind, je nach ihrem Bedürfniß unter anderen Himmeln und mit anderen Gewohnheiten zu leben. Der Deutsche wird in Rom schneller bekannt, als jeder andere Fremde, welcher Nationalität er auch sein mag. Aber eine interessante Straßenbeobachtung will ich nicht unerwähnt lassen. Früher waren die Tedeschi sehr oft wegen ihres nordischen, etwas steifen Wesens, das mit den runden eleganten Manieren des Südens seltsam kontrastirte, der Gegenstand der Spötteleien von großen und kleinen Straßenjungen oder jungen Mädchen aus dem Volke. Dieses ist seit einigen Jahren vollständig verschwunden und der Tedescho, wenn auch nicht gerade als Freund betrachtet, so doch immer mit einer Art verborgener Achtung angesehen.

Rom, 6. April. Die Einnahmen des Staatsschatzes in den 9 ersten Monaten des Finanzjahres 1892—93 überstiegen diejenigen der gleichen Periode im Jahre 1891—92 um 22,7 Millionen.

Spanien und Portugal.

Madrid, 5. April. In einer Plenarversammlung derjenigen Senatoren und Deputirten, welche die konservative Minorität bilden, hat Canovas erklärt, daß die Konservativen durchaus nicht beabsichtigten, wie man allgemein annehme, gegenüber den Finanzprojekten und sonstigen Plänen der liberalen Regierung eine Obstruktionspolitik zu verfolgen, daß sie aber sehr wohl unnütze und schädliche Sparprojekte in den Kriegs- und Marinebudgets mit aller Strenge kritisiren und mit aller Entschiedenheit bekämpfen werden, ebenso würden sie allen jenen politischen Akten, welche geeignet wären, das Ansehen der staatlichen Einrichtungen und das Autoritätsprinzip zu schwächen, energischen Widerstand entgegen zu setzen. Die konservativen Dissidenten haben in einer Versammlung ebenfalls die Absicht manifestirt, gegenüber dem liberalen Kabinet eine versöhnliche Haltung einzunehmen.

Der Finanzminister zeigt in dem Regierungsorgan die Zunahme von 5 Millionen Pesetas auf die März-Einnahmen an.

Die Dekrete, welche den 31. März als letzten Termin bezeichnen, an welchem Erklärungen über jede möglichen steuerpflichtigen Waaren gemacht werden könnten, und zwar unter Androhung der Anwendung rücksichtslosester Maßregeln, haben in Madrid, Barcelona, Sevilla und Valencia und der Mehrheit der großen Städte ein derartiges Resultat hervorgebracht, daß selbst auf Grund der noch unvollkommenen Statistiken der Finanzminister erklärte, daß er aus den Grund- und industriellen Steuern nahe an 10 Millionen ziehen werde. Der Minister Gomaza schätzt das Mehr, welches die gegenwärtigen Steuern einbringen werden, auf 40 Millionen.

Große Besorgniß hat eine Nachricht der amerikanischen Konsularagenten in den spanischen Besitzungen hervorgebracht, nämlich, daß die kubanischen Emigranten einen Aufstand gegen die Antillen vorbereiten.

Madrid, 6. April. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Moret ist zum Minister des Auswärtigen ernannt worden und wird auch das Ministerium des Innern bis zur Abstimmung über das Budget interimistisch behalten. Die Botschaft der Königin-Regentin ist von der öffentlichen Meinung gut aufgenommen worden. Man erblickt in der Botschaft den festen Willen der Regierung, die Pläne Gamazos durchzuführen.

Großbritannien und Irland.

London, 6. April. Das Ministerium des Innern hat die Sanitätsbehörden der englischen Häfen durch Zirkular benachrichtigt, daß nach einem Bericht des englischen Konsuls in Brest seit dem 22. März in Lorient 51 Todesfälle in Folge Cholera festgestellt sind.

Der „Standard" meldet aus Sansibar, daß das englische Kriegsschiff „Philomel" eine Dhau mit zahlreichen Sklaven in der Nähe der Insel Pemba weggenommen hat.

Rußland.

Petersburg, 1. April. Der neue Generalgouverneur des Amurgebietes, Generallieutenant Duchowski, begiebt sich erst zu Beginn des Sommers auf seinen neuen Posten, wobei er die Reise durch Amerika machen wird. In Amerika wird er sich nach Japan einschiffen, von da nach der Insel Sachalin gelangen, und endlich nach Chabarowska, der Residenz des Generalgouverneurs des Amurgebiets. Dieser Posten ist der bedeutendste in Sibirien und erfordert einen ebenso tüchtigen Verwaltungsbeamten, wie gewandten Diplomaten, indem er in erster Reihe die Aufgabe hat, Rußlands Beziehungen zu China zu regeln und die russischen Interessen in jenem Grenzgebiete zu wahren. Dank der Gewandtheit des ehemaligen Generalgouverneurs am Amur, des Grafen Murawjew-Amurski, hat Rußland im Jahre 1858 das Assur-Gebiet in seinen Besitz genommen und dadurch seinen Einfluß und seine Macht in jenem Lande auf Kosten Chinas vergrößert. Generallieutenant Duchowski hat die Aufgabe, die verschiedenen Völkerschaften, die den Russen viel zu schaffen machen, zu beruhigen, und sie einer strengeren Verwaltung zu unterstellen. In erster Linie kommen die Mandschuren in Betracht, die keine Abgaben an die russische Administration zahlen wollen, dann die Orotschani, Manegri und Yoldi. Diese Völkerschaften gehören zum mongolischen Stamme und stehen auf einer noch ganz niederen Kulturstufe. Um das russische Element in diesem ungeheuren Gebiete zu verstärken, bemüht sich die Regierung, die Auswanderung von Bauern aus dem europäischen Rußland dorthin zu lenken und in Zukunft soll die Kolonisation des Amurgebietes durch Bauern aus dem Wolgagebiet in großartigem Maßstabe betrieben werden. Den Auswanderern werden Ländereien unentgeltlich zugewiesen und auch manche Begünstigungen gewährt. Zugleich ist auch die Regierung bemüht, Auswanderer aus Korea heranzuziehen, da dieselben den ankommenden russischen Bauern durch manche nützliche Hinweise und Belehrungen im Ackerbau und in der Viehzucht dienen können. Die Einwanderer aus Korea sind der russischen Regierung um so lieber, als sie auf einer ziemlich hohen Kulturstufe stehen und sich leicht zur griechisch-orthodoxen Kirche bekehren.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. April. Wenn es sich in Berlin um Feststellung eines Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz bei Butter handelt, so kommt es seit einiger Zeit wesentlich darauf an, ob die Verkäufer die Butter-Schmelzprobe des Gerichtschemikers Dr. Bischoff vorgenommen haben, durch welche sich dieselben auf einfachste Art überzeugen können, ob es sich um reine oder verfälschte Butter handelt. Sicher wird es viele unserer Leser interessiren, zu erfahren, worin diese Schmelzprobe besteht, dieselbe ist überaus einfach: Man bringt ein Stückchen der zu untersuchenden Butter bei gelinder Wärme zum Schmelzen. Entsteht eine klare Flüssigkeit von dem Aussehen des Olivenöls, so ist die Annahme gerechtfertigt, daß die Butter unverfälscht ist, zeigt die Flüssigkeit dagegen ein mehr oder weniger trübes Aussehen, so läßt dies auf einen Zusatz von Margarine schließen.

— Lindau's Schauspiel „Maria und Magdalena", das jüngst eine überaus günstige Aufnahme fand und vortheilhaftest durch das Ensemble des Bellevuetheaters dargestellt wurde, geht am Sonntag Nachmittag wieder in Scene. Am Abend kommt neu studirt auf den Spielplan die altberühmte Pohl'sche Posse: „[illegible] leichte Person" mit Frl. Kaps, Herrn Direktor Schirmer, Herrn Lux, Frl. Martorel, Frl. Schiffel, Frl. Plan, Frl. Gersa, Herrn Teuscher, Herrn Picha ꝛc. in den Hauptrollen.

— Dem evangelischen Pastor Röstel zu Darsiglaff im Kreise Greifenberg, dem General-Direktor Emil Schüler zu Neunkirchen im Kreise Ottweiler, dem Provinzial-Hauptkassen-Rendanten Nessenius zu Stettin ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse, und dem Medizinalrath a. D., Rentner Wilhelm Marquardt zu Stettin der königliche Kronen-Orden dritter Klasse verliehen worden.

— In Folge der bereits in diesem Jahre eintretenden Verlegung des landeskirchlichen Buß- und Bettages auf den Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntage (in diesem Jahre auf den 22. November) tritt auch, so schreibt man der „Schles. Ztg.", für die katholischen Landeseinwohner eine Aenderung der kirchlichen Festtage ein. Bisher war, um dem landeskirchlichen allgemeinen Buß- und Bettage auch den Charakter eines katholisch-kirchlichen Festtages zu geben, in den verschiedenen Provinzen die gottesdienstliche Feier eines kirchlichen Festtages, z. B. des Josefsfestes, auf denselben gelegt worden. Diese und ähnliche, bisher auf den vierten Mittwoch nach Ostern fallenden Feste kommen als gebotene und öffentliche Feiertage nunmehr in Wegfall, während auf Anordnung des päpstlichen Stuhles im Einvernehmen mit den Bischöfen fortan in den altpreußischen Provinzen das Fest Mariä Opferung mit dem, von diesem Jahre ab eintretenden neuen Landesbuß- und Bettage zusammenfällt. Es ist dadurch für die Katholiken ein Marientag festgesetzt, welcher in den altländischen Provinzen Preußens auch als öffentlicher und gesetzlicher Feiertag gilt.

Kunst-Ausstellung.

II.

Unter den Landschaften fallen zunächst zwei Bilder auf, welche in der Stimmung gänzlich verschieden, doch beide einen tiefen Eindruck auf den Beschauer ausüben. Es ist dies der „Dachstein" (Nr. 194) von Julius Köhnholz-Bremen und „Das alte Serail von Konstantinopel" (Nr. 331) von C. Saltzmann-Neubabelsberg; Köhnholz zeigt uns den Bergriesen der Alpen im Abenddämmerschein, die letzten Strahlen der Sonne beleuchten in magischer Färbung die Höhe, während in der Tiefe bereits die Dämmerung eingebrochen ist und aus dem Thale die Nebel steigen. Es ist ein der Natur abgelauschtes Werk, welches der Künstler in ganzer Vollendung bietet. Saltzmann dagegen läßt die aufgehende Sonne den alten Serail mit seinen Kuppeln beleuchten und erzielt mit dem in den lebhaftesten Farben gehaltenen Gemälde eine gleich große Wirkung. — Einen eigenartigen Reiz gewährt die „Sommernacht" (Nr. 189) von H. Knorr-Karlsruhe. Im dichten Waldesdunkel hat sich eine Zigeunertruppe um ein hellbrennendes Feuer gelagert, dessen Schein die charakteristischen Gestalten grell beleuchtet, während gleichzeitig der Vollmond zwischen den Bäumen sichtbar ist. Der ganze Entwurf des Bildes wie die Ausführung zeugen von großer Technik. — Der „Rjukanfall in Norwegen" (Nr. 219) von A. Lohse-Kiel zeigt zwischen den dunklen, mit grünem Moos bewachsenen Bergabhängen den prächtigen Wasserfall und ist dabei das Aufsteigen der Wasseratome auf das glücklichste wiedergegeben. Von großer Schönheit ist eine „Waldlandschaft" (Nr. 249) von Martin Müller-Düsseldorf, welche treffliche Baumschattirungen bietet, bei der auch auf die Einzelheiten viel Sorgfalt verwendet ist, besonders ist der Steinbruch im Vordergrunde überaus natürlich. Müller Kurzewelle-Berlin versetzt uns an die schwedische Küste und zeigt uns in seiner „Meeres Stille" (Nr. 199) die ruhige See mit einer anziehenden Küstenlandschaft. — Ein in seiner Ausführung auf das beste gelungene Gemälde ist das Motiv „Von der Insel Rügen" (Nr. 292) von Helmuth Raetzer-Weimar und ein Meisterwerk der „Winterabend" (Nr. 359) von Adolf Schweiger-Düsseldorf, auf das sorgfältigste ist hier eine Waldlandschaft im Schnee wiedergegeben, wobei besonders die unter der Last des Schnees sich beugenden Sträucher natürlichste Darstellung finden. — Weiter ist H. Deiters-Düsseldorf mit einer farbenreichen „Westfälischen Landschaft" (Nr. 56) vertreten, E. Ebel-Düsseldorf bietet verschiedene Waldlandschaften mit sehr gelungenen Schattirungen und in unseren weiteren Berichten werden wir noch mehrfach Gelegenheit haben, auf bemerkenswerthe Arbeiten in diesem Genre zurückzukommen.

R. O. K.

Vermischte Nachrichten.

— (Das Leuchten der Flamme.) In einem beachtenswerthen Artikel: Hundert Jahre Arbeit an der Gewinnung von Licht aus Leuchtgas im „Journal für Gasbeleuchtung und Wasserversorgung" bringt Prof. V. Lewes folgende Erklärung für das Leuchten der Flamme. Leuchtgas besteht aus Dämpfen und Gasen verschiedener Kohlenwasserstoffe, welche durch Wasserstoffe und etwas Kohlenoxyd verdünnt sind, daneben aus Verunreinigungen (Spuren Kohlensäure, Stickstoff und Sauerstoff). Tritt das Gas aus dem Brenner, so strebt der leichte und leicht vertheilbare Wasserstoff der Außenfläche des Gaskörpers zu, wo er an der Luft zu Wasser verbrennt. Ihm folgt das nächst leichtere Gas, das Sumpfgas, dessen Wasserstoff ebenfalls zu Wasser verbrennt, dessen Kohlenstoff je nach Ueberfluß oder Mangel an Luft mehr zu Kohlensäure oder mehr zu Kohlenoxyd verbrennt. Durch diese Verbrennung entsteht eine große Hitze, welche in dem inneren Theil des Gaskörpers der nichtleuchtenden Zone, also in den schweren Kohlenwasserstoffen, Zersetzungen verursacht, deren Produkt Acetylen ist. Zwischen 1100° und 120° C. zerfällt das Acetylen rasch zu Kohlenstoff und Wasserstoff. Der Vorgang ist also folgender: Wenn das Gas aus dem Brenner aufsteigt, so bewegt sich der Wasserstoff schnell an den äußeren Mantel und kommt hier zum Brennen, ebenso das Sumpfgas, aber langsamer; in 12 mm Höhe über dem Brenner ist die Temperatur schon auf 500° C. und in 24 mm bereits auf 1000° C. angewachsen, die Zersetzung der schweren Kohlenwasterstoffe geht vor sich, sie zerfallen in Acetylen. Dieses Acetylen müßte sich aber sehr bald in Benzol, Naphthalin und andere komplexe Kohlenwasserstoffe umbilden, welche dann ohne Kohlenstoff auszustoßen langsam verbrennen würden und für die Leuchtkraft von keinem Werthe sein würden, wenn nicht in der Flamme gleichzeitig mit der Acetylenbildung eine plötzliche Temperaturerhöhung von 1000° auf 1200° einträte. Die Folge davon ist, daß das Acetylen sich nicht in Benzol ꝛc. umsetzt, sondern sofort in Wasserstoff und Kohlenstoff zerfällt, dem das Erglühen des letzteren und endlich das Leuchten der Flamme folgt. Die Hauptsache beruht also darauf, daß das Acetylen bei hoher Temperatur zur Zersetzung gelangt. Würde dasselbe schon im Gase enthalten sein, so würde es bei den niederen Temperaturen des unteren Theiles der Flamme, ohne Kohlenstoff auszuscheiden, verbrennen, das Acetylen muß also an der entsprechenden Stelle in der Flamme selbst gebildet werden. Es ist demnach erstens ein Gas anzuwenden, das möglichst leicht Acetylen ausscheidet, und zweitens muß in der Flamme möglichst rasch die entsprechende hohe Temperatur entstehen. In unserem gewöhnlichen Leuchtgas sind nun unter 100 T. nur 4 T. als schwere Kohlenwasserstoffe enthalten, welche in Acetylen umgewandelt werden können, der große Rest, 96 Proz., wirken nur als Heizgase, die bekanntlich jedoch nur in einer nicht leuchtenden Flamme zur vollen Ausnutzung gelangen, und darin liegt die ökonomischere Anwendung von Glühkörpern zur Lichterzeugung begründet. Da weiter die Herstellung eines Gases mit hoher Leuchtkraft wesentlich theurer ist, als eines solchen mit nur hohem Heizwerthe, so würde die allgemeine Einführung einer Glühkörperbeleuchtung diejenige eines billigeren Heizgases zur Folge haben können.

— Ein echtes Komödiantenstückchen hat eine jener Theatergesellschaften ausgeführt, welche sich aus den in Berlin lebenden engagementslosen Bühnenkünstlern zu bilden pflegen, um den kleinen Provinzialstädten der Mark während der Feiertage geistigen Genuß zu verschaffen. Die Truppe hatte den Thespiskarren in der Stadt der Glanzwichse, in Perleberg, aufgeschlagen, das schöne Wetter hatte die braven Perleberger aber in hellen Haufen ins Freie gelockt, so daß die Vorstellung der „Madame Bonivard" nicht den erhofften Besuch gefunden hatte. Der vorletzte Akt war beendet, man erwartete mit Spannung den Beginn des letzten, aber Minute auf Minute verrann, ohne daß der Vorhang sich wieder heben wollte. Einige Beherzte eilten endlich auf die Bühne, fanden das „Nest" jedoch leer. Die Berliner Bühnenkünstler waren zur Einsicht gekommen, daß die schwache Einnahme ein Uebernachten in Perleberg nicht lohne, hatten sich und den Perlebergern den Schlußakt geschenkt und waren mit dem letzten Zug nach Berlin zurückgefahren.

— Aus der Weltausstellungsstadt Chicago, welche bekanntlich zum dritten Theil von Deutschen oder Amerikanern deutscher Abstammung bewohnt ist, kommt eine interessante Kunde: Auf Antrag eines deutschen Aldermans, welcher betonte, daß die Irländer nicht allein das Recht hätten, in den Vereinigten Staaten ihren Spezial-Feiertag, den St. Patricks-Tag, zu feiern, hat der Stadtrath von Chicago den Geburtstag des Begründers des deutschen Reiches, Kaisers Wilhelm I. (22. März), für einen gesetzlichen Feiertag erklärt, an welchem alle städtischen Aemter geschlossen bleiben müssen. In Folge dieses Beschlusses hat der Mayor der Weltausstellungsstadt, Mr. Washburne, eine Proklamation erlassen, in welcher er, wie wir der „New-Yorker Handelszeitung" entnehmen, die betreffenden Anordnungen erläßt, zugleich jedoch in sarkastischer Weise vorschlägt, in Anbetracht des weltbürgerlichen Charakters der Stadt Chicago in gleicher Weise auch die Helden und Heiligen aller anderen Nationalitäten zu feiern. „Sollte das Verzeichniß der todten und lebenden Heiligen und Monarchen nicht für sämmtliche Tage des weltlichen Jahres ausreichen, so möchte ich vorschlagen, daß der Stadtrath zur Abwechselung die wenigen noch übrig bleibenden Tage des Jahres dazu bestimmt, die Stadthalle zu dem Zwecke zu schließen, damit wir auch die Geburt eines der hervorragenden Amerikaner feiern können."

Zittau, 5. April. Eine Bluthat ist in der Nacht vom 3. zum 4. April in Harzdorf bei Reichenberg i. B. verübt worden. Bei der Frau Josepha Prochaska wohnte der Eisengießer Joseph Eret. Eret wollte ausziehen; er schuldete indessen seiner Logiswirthin noch eine Summe Geldes. Am zweiten Osterfeiertag nun soll Frau Prochaska ihn an die Bezahlung seiner Schuld gemahnt haben. Darüber gerieth Eret so in Wuth, daß er mit einem Küchenmesser über die Frau herfiel und sie erstach. Gleich darauf tödtete er sich selbst mit dem Messer. In der Wohnung befanden sich zur selbigen Stunde nur die beiden kleinen Kinder der Prochaska. Gegen 3 Uhr früh kam ein zweiter Kostgänger der Prochaska nach Hause; auf sein Klopfen öffnete ihm das ältere der beiden Kinder und erzählte ihm das Vorgefallene. Es habe gesehen, wie Eret die Mutter erstach, habe um Hülfe gerufen und sei schließlich, als Niemand kam, aus Furcht ins Bett gekrochen und eingeschlafen.

Schiffsnachrichten.

Hangoe, 6. April. (Hirsch's T. B.) Der Eisbrecher hat gestern den Dampfer „Botnia" 25 englische Meilen von hier im Packeise angetroffen, seine Lage ist nicht gefährlich. Ein Dampfer ist gestern hier angekommen.

Stockholm, 6. April. (Hirsch's T. B.) Die Einfahrt nach dem hiesigen Hafen ist frei. Der Dampfer „Thor" ist mit der Verbreiterung der Schiffsfahrtsrinne durch das Eis beschäftigt. Die Dampfer „Expreß" und „Polhem", die seit dem 24. Januar eingefroren lagen, werden in den nächsten Tagen die Postdampfschifffahrten nach Hangoe in Finnland und nach Wisby aufnehmen.

Börsen-Berichte.

Posen, 6. April. Spiritus loko ohne Faß 50er 53,30, do. 70er 33,70. Fester. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 6. April. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 17,35. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 16,50. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 13,85. Fest. — Brod-Raffinade I. 29,00. Brod-Raffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,75. Gem. Melis I. mit Faß 27,75. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg April 16,10 G., 16,15 B., per Mai 16,22½ bez., 16,25 B., per Juni 16,40 bez. und B., per Juli 16,52½ bez., 16,55 B. — Ruhig.

Hamburg, 6. April, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per April 81,50, per Mai 80,25, per September 79,25, per Dezember 78,00. — Behauptet.

Hamburg, 6. April, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per April 16,50, per Mai 16,25, per September 15,47½, per Dezember 13,52½. Behauptet.

Köln, 6. April, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 16,25, do. fremder loko 17,75, per per Mai 16,20. Roggen hiesiger loko 14,25, do. fremder loko 16,75, per Mai 14,10. Hafer hiesiger loko 15,50, do. fremder loko —,—. Rüböl loko 56,00, per Mai 53,20, per Oktober 53,50. — Wetter: Schön.

Wien, 6. April. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,67 G., 7,70 B., per Herbst 7,77 G., 7,80 B. Roggen per Frühjahr 6,58 G., 6,61 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B. Mais per Mai-Juni 4,87 G., 4,90 B. Hafer per Frühjahr 5,87 G., 5,90 B.

Pest, 6. April, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko günstig, per Frühjahr 7,51 G., 7,52 B., per Mai-Juni 7,58 G., 7,59 B., per Herbst 7,43 G., 7,45 B. Hafer per Frühjahr 5,54 G., 5,56 B. Mais per Mai-Juni 4,53 G., 4,54 B., per Juli-August 4,71 G., 4,72 B. Kohlraps per August-September 12,25 G., 12,35 B. — Wetter: Schön.

Havre, 6. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per April 99,75, per Mai 99,75, per September 98,50. Unregelmäßig.

Glasgow, 6. April, Vormittags 11 Uhr 5 Minuten. Roheisen. Mixed numbers warrants 41 Sh. 1 d. — Fest.

Newyork, 5. April, Abends 6 Uhr. (Waarenbericht.) Baumwolle in Newyork 8,37, do. in New-Orleans 8,00. Raff. Petroleum Standard white in Newyork 5,35, do. Standard white in Philadelphia 5,30 G. Rohes Petroleum in Newyork 5,65, do. Pipe line certificates per Mai 69,12. Stetig. Schmalz loko 9,95, do. (Rohe u. Brothers) 10,20. Zucker (Fair refining Muscovados) 3,25. Mais (New) per April 50,00, per Mai 48,50, per Juli 49,25. Rother Winter-Weizen loko 78,25. Kaffee Rio Nr. 7 16,75. Mehl (Spring clears) 2,40. Getreidefracht 1,00. Kupfer 11,50. Rother Weizen per April 77,00, per Mai 78,25, per Juli 79,25, per August 80,87. Kaffee Nr. 7 low ord. per Mai 16,00, per Juni 15,80.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 6. April. Mit Bezug auf die in der ungarischen Presse seit mehreren Tagen geführte lebhafte Diskussion über das Verhältniß des Staates zur Krone wird von berufener Seite versichert, daß die ungarische Regierung diesen Erörterungen gänzlich fern stehe. Außerdem werde der Kaiser in kürzester Zeit hierher kommen, um seinen üblichen Aufenthalt hier zu nehmen. Die Hauptstadt treffe mit Rücksicht auf die in letzter Zeit verbreitet gewesenen Gerüchte die umfassendsten Vorbereitungen, um dem Kaiser diesmal einen ganz außerordentlich feierlichen und herzlichen Empfang zu bereiten.

Rouen, 6. April. Im Walde von Rouvay ist ein großer Brand ausgebrochen, welcher sehr bedeutenden Schaden anrichtet. Außer der Feuerwehr sind Truppen requirirt worden, um das Feuer möglichst einzuschränken.

Lissabon, 6. April. Die Offiziere des s. Z. untergegangenen argentinischen Panzerschiffes „Rosatis" sind einer Kabelmeldung aus Buenos Ayres zufolge sämmtlich zum Tode verurtheilt worden, weil sie, als der Untergang des Schiffes unvermeidlich war, die Mannschaft betrunken machten, um sich selbst retten zu können.

London, 6. April. Einer Meldung aus Hull zufolge kam es dort zwischen streikenden Dockarbeitern und den neu engagirten Ersatzarbeitern zu einem blutigen Zusammenstoß, bei welchem Rheder Wilson vom Pöbel angegriffen wurde. Angesichts der drohenden Lage ist Militär requirirt worden.

London, 6. April. Der „Standard" veröffentlicht weitere Einzelheiten über den Untergang des kaiserlichen Dampfbootes am Bosporus. Darnach hatte der Sultan zuerst beabsichtigt, den Dampfer, auf welchem er eine Wallfahrt nach Stambul unternommen hatte, auch zur Rückreise nach dem Yildiz-Kiosk zu benutzen, zog aber im letzten Augenblick den Landweg vor, während vierzig Personen seines Hofstaates das Boot benutzten, worin dieselben ertranken. Der Sultan ordnete an, daß die Leichen auf seine Kosten beerdigt und die Hinterbliebenen aus seiner Zivilliste versorgt werden.

Belgrad, 6. April. Nach dem Gottesdienst trat heute Vormittag 10 Uhr die Skupschtina zusammen, zu welcher auch die 6 im Rudniker Kreise gewählten radikalen Deputirten erschienen sind. Eine Deputation, welche die Freilassung der verhafteten 3 Radikalen erbitten sollte, wurde an den Ministerpräsidenten gewiesen.

Sofia, 6. April. Zu den durch die ungarische Presse die Runde machenden Gerüchten über den Gesundheitszustand des Fürsten Ferdinand von Bulgarien geht uns von hochstehender Seite aus der nächsten Umgebung des Prinzen Ferdinand folgende authentische Version über die Entstehung des Ohrenleidens des Fürsten zu: Beim letzten Einzuge des Fürsten in die Hauptstadt wurden beim Empfang auf dem Bahnhofe u. A. auch Feuerwerkskörper abgebrannt, von denen mehrere dicht neben dem Wagen, in welchem der Fürst saß, platzten. Der Prinz sprang, in der Annahme, daß ein Attentat geplant sei, aus dem Wagen, glitt aus und erlitt hierbei — möglicherweise auch durch das fortwährende Knallen der Böllerschüsse — eine Sprengung des Trommelfells, die sich dem hinteren Ohrknochen mittheilte. Nur durch schnellstes operatives Eingreifen der herbeigerufenen Kapazitäten wurde das Gehör gerettet und ist der Fürst jetzt außer aller Gefahr. — Von einem Attentat war keine Rede.

Newyork, 6. April. Die kolumbische Regierung verlangt für die Panamakonzessionsverlängerung eine Kaution von 6 Millionen als Garantie für die Erfüllung der Verpflichtungen der Gesellschaft. Zur Unterlage soll sämmtliches vorhandenes Material dienen.

Wetteraussichten für Freitag, den 7. April.

Trockenes, vorwiegend heiteres, am Tage wärmeres Wetter mit mäßigen nordöstlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 5. April, + 0,13 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 5. April, + 2,08 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 5. April, + 1,00 Meter. — **Oder** bei Breslau, 5. April, Oberpegel + 5,24 Meter. Unterpegel + 0,55 Meter. — **Warthe** bei Posen, 5. April, + 1,74 Meter. — **Netze** bei Usch, 3. April, + 1,30 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 3. April, + 2,50 Meter.

Berlin, den 6. April 1893.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Name	Zins	Kurs
Deutsche R.-Anl.	4%	103,20bG
do.	3½%	101,25b
Pr. Consol. Anl.	4%	107,7 b
do.	3½%	101,30b
Pr. St.-Anl.	4%	102,00G
do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,00G
Berl. Stadt-Obl.	3½%	95,25b
do. neue	3½%	99,40b
Stett St.-Anl. 89	3½%	97,25bG
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	97,90b
Berliner Pfandb.	5%	115,25bB
do.	4½%	109,00b
do.	4%	105,75G
do.	3½%	99,00G
Kur- u. Neumärk.	3½%	99,30b
do. neue	3½%	98,90b
do.	4%	—,—
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	102,50G
do.	3½%	98,60G
do.	3%	87,10b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	97,60bG
Pommersche do.	3½%	99,20bG
do. do.	4%	—,—
Posensche do.	4%	102,40G
do. do.	3½%	97,90G
Sächsische do.	4%	—,—
Schl.-Holst. do.	4%	102,90b
Schl.-Hlst. Pfdbr.	3½%	98,50G
Westfälische do.	4%	103,80B
do. do	3½%	99,00G
Westpr. ritterſch.	3½%	98,00B
Hannover Rtbr.	4%	103,40B
Kur- u. Neumärk.	4%	104,25G
Lauenburg. Rtbr.	4%	103,30G
Pommersche do.	4%	103,30G
do. do.	3½%	98,50b
Posensche do.	4%	103,40b
Preußische do.	4%	103,40B
Rh. u. Westf. do.	4%	103,90G
Sächsische do.	4%	103,50bB
Schlesische do.	4%	103,40bG
Schl.-Holst. do.	4%	103,20G
Badisch. 1% Eisenbahn-Anleihe	4%	105,90G
Baierische Anl.	4%	107,40G
Hamburg. Staats-Anleihe v. 1886	3%	84,70G
Hamburg. Rente	3½%	98,25G
do. amort. Staats-Anleihe	3½%	98,10bG
Pr. Präm.-Anl.	3½%	133,50
Baier. Präm.-Anl.	4%	142,90G
Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	134,25b
Meininger 7 Guld.-Loose	—	28,40G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Name	Div.	Kurs
Berzelius Bergw.	12%	133,00bG
Bochum. Bgw. A.	—	41,75bG
do. Gußstahl	—	13[illegible],50bG
Bonifacius	13⅓%	100,50b
Borussia Bergw.	—	—,—
Donnersmarckh.	6%	90,10G
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6%	63,75bG
Gelsenkirchener	12%	141,40b
Harkort Bergw.	—	84,10bG
Hibernia		112,00G
Hörder Bergwerk	—	10,75G
do. conv.	—	18,25G
do. St.-Pr.	—	41,[illegible]b
Hugo	10%	122,00G
Laurahütte	—	113,00b
Louise Tiefbau	—	70,25b
Märk.-Westf.	—	193,00G
Oberschles.	2%	55,75b
Stolberg-Zink-H.	2%	41,25bG
do. St.-Pr.	7%	108,75bG

Fremde Fonds.

Name	Zins	Kurs
Argentinische Anl.	5%	47,10bG
Bukarest. Stadt-A.	5%	93,70bG
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	36,50bG
Italienische Rente	5%	93,20G
Mexican Anleihe	6%	83,20B
do. 20 L. St.	6%	87,10b
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—
do.	6%	11[illegible],30b
Oesterr. Gold-R.	4%	93,30G
do. Papier-R.	4⅕%	82,60b
do. do.	5%	—,—
Oesterr. Silber-R.	4⅕%	82,50G
Oest. 250 Fl. 1854	4%	—,—
do. Cred. 100 1858	—	341,00b
do. 1860er Loose	5%	12[illegible],30b
do. 1864er Loose	—	319,90b
Rum. St.-A.-Obl.	5%	104,90b
Rum. St.-A.-Obl.	5%	103,00G
do. amorth.	5%	98,90G
Russ.-co. Anl. 1871	5%	—,—
do. 1872	5%	—,—
do. 1880	4%	98,20b
do. 1887	4%	—,—
do. Goldrente	6%	103,75b
do. 1884 stpfl.	5%	—,—
do. (3 Orient) 1873	5%	67,30b
do. Präm.-A. 1864	5%	159,40b
do. do. 1866	5%	—,—
do. Bodencr. neue	4½%	101,20bG
Serb. Gold-Pfdb.	5%	89,50G
do. Rente	5%	79,20bG
do. do. neue	5%	79,20bG
Ungarische Gold-Rente	4%	97,40bB
Ungarische Papier-Rente	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Name	Zins	Kurs
Eutin-Lübeck	4%	—,—
Frankf.-Güterb.	4%	73,75b
Lübeck-Büchen	4%	14[illegible],75bG
Mainz-Ludwigh.	4%	111,50bG
Marb.-Mlawka	4%	60,50b
Meklb. Fr.-Franz	4%	—,—
Niedersch.-Märk. Staats-Bahn	4%	104,75G
Ostpr. Südbahn	4%	7[illegible],00B
Saalbahn	4%	2[illegible],10G
Stargard-Posen	4½%	10[illegible],50G
Amsterd.-Rottd.	4%	105,50b
Baltische Eisenb.	3%	64,10b
Dux-Bodenbach	4%	22[illegible],60b
Gal. Carl-Ludwig	4%	92,30b
Gotthardbahn	4%	1[illegible]3,90b
It. Mittelm.-B.	4%	105,80b
Kursk-Kiew	5%	—,—
Moskau-Brest	3%	—,—
Oestr. Frz.-St.	4%	—,—
do. Nordwestb.	5%	92,50b
do. Lit. B (Elb.)	4%	103,10b
Südöster. (Lomb.)	4%	53,30b
Warschau-Ter.	5%	—,—
do. Wien		20[illegible],60b

Versicherungs-Gesellschaften.

Name	Div.	Kurs
Aachen-Münch.	450	11050,00G
Berliner Feuer	158	—,—
do. Ld.-u. W.-T.	120	1754,00B
do. Leben	172½	—,—
Colonia, Feuerv.	400	9000,00G
Concordia, L.	45	1[illegible],00B
Dtsch. Feuerv.-A.	270	601,00B
Germania	40	1000,00G
Magdeb. Feuer	206	37[illegible],00bG
do. Rückv.	45	9[illegible],00G
Preuß. Leben	37,5	[illegible],00G
Pr. Nat.-V. St.	66	900,00G
Providentia	45	—,—
Thuringia	140	4[illegible],00B

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Name	Zins	Kurs
Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	100,00G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdb.-Halbst. 73	4%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—
do. Lit. D.	4%	—,—
Stargard-Posen	4%	—,—
Saalbahn	3½%	—,—
Gal. Carl-Ludwig	4½%	82,10bG
Gotthardb. 4. Ser.	4%	103,40b
do. conv.	5%	—,—
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	83,00b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,75B
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,30bG
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	80,60G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81,60G
Oest. Franz-Stsb.	5%	108,50G
do. Gold-Pr.	4%	101,7 G
Südösterr. Bahn (Lom.)	3%	65,10bG
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—
do. do. g.	5%	—,—
Brest-Grajewo	5%	100,20b
Charkow-Asow g.	5%	—,—
do. Livr.-Sterl.	5%	—,—
Charl.-Krementsch.	5%	—,—
do. Livr.-Sterl.	5%	—,—
Gr. Russ. Eisenb.	3%	—,—
Jelez-Orel	5%	—,—
Jelez-Woronesch	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowo	4½%	101,75b
Koslow-Woronesch gar.	4%	93,60bG
Kursk-Charkow	4%	—,—
do. Chark.-Asow Oblig.	4%	93,10G
Kursk-Kiew gar.	4%	94,60bB
Losowo-Sewastop.	5%	98,90G
Mosco-Rjäsan	4%	[illegible]
do. Smolensk	5%	103,90b
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	9[illegible],10bG
Rjäsan-Koslow	4%	94,40
Rjaschk-Morczansk gar.	5%	102,60b
Rybinsk-Bologye	5%	93,50bG
Schuja-Iwanowo	5%	—,—
Russ. Südwestbahn gar.	4%	95,10G
Transkaukasische	3%	78,70G
Warschau-Teresspol	5%	103,60b
Warschau-Wien 2. Emission	4%	99,75b
Wladikawkas	4%	95,40G
Zarskoe-Selo	5%	—,—
Northern Pacific II.	6%	110,75B
Oregon Railway Nav.	5%	92,30G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Name	Zins	Kurs
Altdamm-Colberg	4½	113,60G
Marb.-Mlawka	5	111,80G
Ostpreußische Südbahn	5	109,80bG

Hypotheken-Certificate.

Name	Zins	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	99,90bG
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	99,90bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	95,75B
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	102,20bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	112,75G
do.	4%	102,70bG
do. conv.	4%	102,70bG
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—
do.	3½%	95,50G
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101,50bG
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	103,00bG
Pr. B.-C. unkündb. (rz. 110)	5%	113,00G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,60G
Pr. B. Cr. Ser 8. 9. (rz. 100)	4%	101,40B
do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	101,90b
Pr. Centrb.-Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 100)	4%	101,20G
do.	3½%	97,2[illegible]bG
do. Com.-Obl.	3½%	97,00bG
Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	115,25G
do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
do. div. Ser. (rz. 100)	4%	102,00bG
do. (rz. 100)	3½%	97,50G
Pr. Hyp.-Vers. Certific.	4½%	—,—
do.	4%	103,90bG
Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	109,90G
Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 110)	4%	—,—
do. (rz. 100)	4%	102,00G

Bank-Papiere.

Name	Div. v. 1892	Kurs
B. f. Sprit u. Prod.	3%	65,8[illegible]G
Berl. Cassen-Ver.	6%	132,25G
do. Handelsges.	7½%	140,00bG
do. Prod. u. Hdl.	—	—,—
Bresl. Disc.-Bank	4½%	102,70b
Darmstädter Bank	5½%	142,00b
Deutsche Bank	9%	163,25bG
Dtsch. Genossensch.	6%	113,50G
Disc.-Command.	8%	192,00b
Dresdener Bank	7%	151,75bG
Nationalbank	6½%	118,30b
Pom. u. Hyp. con	6%	113,50bB
Pr. Centr.-Bod.	9½%	161,90bG
Reichsbank	8½%	150,25b

Gold- und Papiergeld.

Name	Kurs
Dukaten per Stück	—,—
Souvereigns	20,425G
20 Francs per Stück	16,28b
Dollars	—,—
Engl. Banknoten	20,44b
Franz. Banknoten	81,20B
Oesterr. Banknoten	168,05b
Russische Noten	212,40b

Industrie-Papiere.

Name	Div.	Kurs
Adler Brauerei	—	—,—
Ahrens do.	—	57,40bB
Böhmisches do.	12%	231,00bB
Bock do.	—	50,10bB
Bolle do.	6%	76,50G
Landré do.	—	137,55bG
Bredower Zuckerf.	—	60,00bB
Chem. Fabriken: Heinrichshall	5%	127,00bG
Chem. Fabriken: Leopoldshall	—	[illegible]7,00G
Chem. Fabriken: Oranienburg	7½%	81,00G
Chem. Fabriken: do. St.-Pr.	7½%	81,00B
Chem. Fabriken: Schering	13%	271,00G
Chem. Fabriken: Staßfurter	—	150,00G
Chem. Fabriken: Union	10%	132,25G
Brauerei Elysium	3%	—,—
Möller u. Holberg	6%	—,—
P. Chem.-Pr.-F.	10%	—,—
P. Prov. Zuckerf.	20%	—,—
St. Lb.-F. v. Did.	30%	204,25bG
St. Balzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschl.-Br.	11%	—,—
St. Dampf.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierf. Hohenk.	4%	—,—
Danz. Oelmühle	—	—,—
Dessauer Gas	10%	172,00B
Dynamite Trust	9%	142,75bG
Harb. Wien Gum.	—	278,00B
L. Löwe u. Co.	18%	262,10bG
Magdb. Gas-Ges.	4½%	101,50bB
Maschinenfabrik: Görl. (conv.)	—	118,75G
Maschinenfabrik: do. (Lüders)	—	147,00bG
Maschinenfabrik: Grusonwerke	—	20[illegible],25bG
Maschinenfabrik: Hallesche	35%	287,80b
Maschinenfabrik: Hartmann	—	145,50bG
Maschinenfabrik: Pomm. conv.	6%	74,90bG
Maschinenfabrik: Schwartzkopf	—	24[illegible],10G
Maschinenfabrik: St. Vulc. L. B.	9%	110,7[illegible]bG
Nordd. Lloyd	—	118,80b
Wilhelmshütte	2½%	63,50bG
Siem. Glas-Ind.	11%	159,00bB
St.-B. Cementf.	4%	91,00bB
Stralf. Spielkartf.	—	109,00bG
Gr. Pferdeb.-G.	12½%	228,60bG
Karlsr. Pferdeb.	—	98,00B
Stett. Pferdeb.	2½%	—,—
N. St. Dampf-C.	2%	78,00bG

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 4
Privatdiscont 1⅜ G

Wechsel-Cours vom 6. April.

Platz	Sicht	Zins	Kurs
Amsterdam	8 Tage	2½%	168,75b
do.	2 Monate	2½%	168,30b
Belgische Plätze	8 Tage	3½%	81,05B
do.	2 Monate	3½%	80,80b
London	8 Tage	2½%	20,415b
do.	3 Monate	2½%	20,34b
Paris	8 Tage	3%	81,20B
do.	2 Monate	3%	80,95b
Wien Oesterr. W.	8 Tage	4½%	167,75b
do.	2 Monate	5½%	167,75bG
Schweizerische Plätze	10 Tage	4%	80,95bG
Italienische Plätze	10 Tage	5½%	77,85G
Petersburg	3 Wochen	6%	211,15b
do.	3 Monate	6%	210,65b
Warschau	8 Tage	6%	211,20b

Wetten und Wagen.

Original-Roman von E. von Linden.
Uebersetzungsrecht vorbehalten.
(Nachdruck verboten.)

45)

„So ist es, lieber Meinhardt!“ nickte der Notar, „übrigens glaube ich, daß wir beide uns wohl gegenseitig vertrauen dürfen, da auch ich nicht gern im Dunkeln tappe. Also, was meinen Sie, Geheimniß gegen Geheimniß!“

Der Detektiv blickte einen Augenblick nachdenklich vor sich hin. Er hatte einen Mann in der Hand, den er als seinen Todfeind erkannt, der ihm nicht blos sein Glück, sondern auch sein Leben rauben wollte, gab er dieses Geheimniß preis, dann war er, so sehr er auch dem Notar in jeder Hinsicht trauen durfte, doch nicht sicher, ob dieser nicht, von der Rücksicht auf einen Freund geleitet, den Verbrecher ihm entziehen werde. Noch war ihm der Vogel nicht sicher, doch sah er ihn bereits im Netze, wenn er nicht vorher gewarnt wurde.

Der Krüppel ahnte nicht, welche Gedanken den jungen Mann durchwogten und daß diese ebenso sehr sein Herz wie sein Gehirn beschäftigten. Ein Detektiv und eine Herzens-Angelegenheit! Spehr hätte eine solche Idee in's Tollhaus verwiesen.

Und doch war dem wirklich so, Rudolf Meinhardt liebte ein junges schönes Mädchen, dessen Besitz ihm allerdings noch unerreichbar erschien, denn es war keine Geringere als Toni Steinert, aber er besaß die Gewißheit ihrer Gegenliebe und fühlte damit die Kraft in sich, nöthigenfalls für sie das Unmöglichste zu vollbringen.

Die beiden jungen Leute hatten das Geheimniß ihrer Liebe bislang vor fremden Blicken ängstlich zu bewahren gewußt und nur Jeannette Neuburg, die Tochter des Hof-Opernsängers, zu ihrer Vertrauten erwählt, auf deren Verschwiegenheit sie Felsen bauen könne, wie Toni meinte. Die Augen der Eifersucht sehen aber bekanntlich doppelt scharf. Bernhard Stelling, den Frau Steinert als Schwiegersohn ganz besonders protegirt, hatte die Kleine, welche zwei Vorzüge in ihrer Eigenschaft als hübsches Mädchen und als einzige Erbin des sehr wohlhabenden Notars besaß, für eine gute Partie erklärt und sie demgemäß zu heirathen beschlossen. Er war klug und erfahren genug, einzusehen, daß Toni sich nichts aus ihm machte und ihn nur mit der allernothwendigsten Höflichkeit behandelte, eine Erkenntniß, die ihn nicht sonderlich abschreckte, insofern nur ihr Herz noch frei war, kein Nebenbuhler ihm im Wege stand. Auf irgend eine Weise hatte er dann Verdacht gegen Meinhardt geschöpft, ohne jedoch bislang einen thatsächlichen Beweis erhalten zu können, da er keinen Augenblick daran zweifelte, dem elenden Detektiv alsdann für immer hier den Eingang abgeschnitten zu haben.

Freilich, hätte der Notar von einer solchen Liebe seiner Pflegetochter, deren Glück ihm sehr am Herzen lag, sich nicht erbaut gefühlt, sondern würde jedenfalls alles aufgeboten haben, um diese „Verirrung des unerfahrenen Kindes“ mit fester Hand auszurotten und den kecken Liebhaber von ihr fern zu halten. Er achtete den jungen Mann als einer tüchtigen charakterfesten Beamten, der zweifellos seinen Weg machen mußte, aber sich ihn als den Gatten seiner Toni vorzustellen, das wäre ihm nicht im Traume eingefallen, obwohl er auch für Stelling keine besondere Meinung hatte.

Meinhardt hatte in diesem Augenblick keine Zeit, sich lange zu besinnen, doch seinen Entschluß auch sofort gefaßt.

„Wohl, Herr Notar“, erwiderte er deshalb auf seinen Vorschlag, „Sie sollen Alles erfahren, vorausgesetzt, daß Sie mir in keiner Weise Steine in den Weg werfen.“

Er erzählte ihm die Geschichte des heutigen Duells, seine Verfolgung des Barons und die Belauschung der beiden Spießgesellen im Schloßpark, wobei er den Auftrag des Inspektors, die Auffindung des Testaments betreffend, leicht überging und ganz besonders den Hinweis auf den verwundeten Erben, den Pachtkontrakt als Lohn für geleistete Dienste und die Betheiligung der beiden Ehrenmänner an dem sogenannten Wettring, beziehungsweise an dem Tode des Freiherrn von Laspeeg, wie auch seines im letzten Herbstrennen verunglückten Jockey's hervorhob.

Der Notar hörte stumm zu, sein Gesicht blieb unbeweglich, nur ein einziges Mal blitzten seine Augen unter den buschigen Brauen hervor und hefteten sich prüfend auf den Erzähler, der mit halblauter Stimme, doch mit offenem, freimüthigem Blick und in klaren Worten, welche den Stempel der Wahrheit trugen, die ungeheuerlichen Anklagen aussprach.

Als er geendet, blieb es eine Weile still. Dann sagte Spehr, wie es dem Detektiv erschien, mit einiger Anstrengung: „Das sind ja nette Geschichten, die Sie mir da aufgetischt haben —“

„Sie glauben also nicht daran, Herr Notar?“

„Ich habe keine Ursache, Ihnen zu mißtrauen, mein lieber Meinhardt! Es thut mir nur leid um den alten Stelling, der sich da ein schönes Pflänzchen großgezogen hat. Ich selber bin Ihnen großen Dank schuldig. Ach, und dieser Horst, es wäre mein Tod, wenn ich ihm Schloß Runeck und die doppelte Leibrente überlassen sollte. Haben Sie Ihren Plan schon gemacht?“

„Noch nicht, Herr Notar! Darf ich um Ihre Geschichte bitten?“

„Ja so, ich bin sie Ihnen schuldig, mir laufen diese Dinge recht wüst im Kopfe herum. Will denn der Schuft von Stelling das Testament bei seinem Onkel suchen?“

„Wahrscheinlich, mir liegt hauptsächlich jetzt an den Papieren, welche Baron Horst besitzen wird. Unternehmen Sie mittlerweile nichts, Herr Notar!“

„Ich verspreche es Ihnen, möchte meinem Freunde Stelling jedoch wohl einige warnende Zeilen zukommen lassen.“

„Wozu? Was sein Neffe wissen wollte, hat er längst entdeckt oder erhorcht.“

„Ja, ja, als wir die Nachricht von dem Erben erhielten, fuhren meine Freunde Waldenroth und Lasperg nach Runeck, um sie dem dritten Zeugen Stelling mitzutheilen. Während ihrer Anwesenheit war der Neffe angekommen, er wird gehorcht haben, natürlich! Die Sache hat jetzt durch Ihre Mittheilung ein grelles Licht bekommen. Großer Gott, wir wollten es damals dem Papier nicht anvertrauen. Wer mag den Raub- und Mordanschlag im Tunnel ausgeführt, wie überhaupt es erfahren haben, daß der Erbe mit jenem Tage ankam und dritter Klasse fuhr?“

„Das sind noch Räthsel, welche wir zu lösen suchen müssen, Herr Notar!“ erwiderte Meinhardt etwas ungeduldig, „überlassen Sie die Sache einstweilen mir und —“

Er brach ab und warf einen Blick auf seine Uhr.

„Verstehe, mein Lieber, Sie wollen Ihre Geschichte haben“, knurrte Spehr, „so hören Sie denn den Roman des Erben von Runeck.“

Er erzählte denselben, soweit er ihn selber erlebt und wie er ihn der Wahrheit gemäß dem Sennor Torrendo mitgetheilt hatte.

„So, das ist Alles, nun nehmen Sie, was Sie davon gebrauchen können“, setzte er hinzu, „es schließt einstweilen noch mit einem Fragezeichen.“

„Ja, so ist es“, sagte Meinhardt nachdenklich, „wie ich von dem Sennor hörte, ist mit der Brieftasche des Beraubten auch zugleich ein sehr werthvoller Brillantring abhanden gekommen, was immerhin auf einen gemeinen Raub schließen läßt. Ein solcher aber wäre jenen beiden Herren nicht zuzutrauen.“

„Nein, sicherlich nicht, ich möchte behaupten, dem Horst noch eher als dem andern“, warf Spehr hastig ein.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Herrn Arndt [Stralsund]. — Herrn E. Hoeft [Greifswald].

Verlobt: Fräulein Hedwig Schachmann mit Herrn Julius Heimann [Posen-Stettin]. — Fräulein Ida Rußow mit Herrn Albert Schade [Barnewanz-Wüsten-Bilow].

Gestorben: Herr Wilhelm Just [Wollschow]. — Frau Henriette Behm geb. Tank [Prenzlau] — Herr Carl August Nessenius [Erfurt]. — Herr Hugo Hering [Stralsund]. — Frau Clara Walter geb. Ruhnke [Cammin]. — Frau Emilie Ewald geb. Linke [Pasewalk]. — Frau Bertha Vandre geb. Mrugowsky [Pasewalk].

Zur weiteren Fortbildung in

Schule, Musik und geselligen Formen

finden **junge Mädchen** und **Kinder** freundliche **Aufnahme** und gute **Pension** bei

Frau Hauptmann Mass,

Stettin, Giesebrechtstr. 15.

Gütige Refer. ertheil. Herr Geheim- u. Schulrath **König**, Herr Director Prof. **Haupt.**

Verloosung

von

Geflügel, Sing- u. Ziervögeln etc.

des

Verbandes der Geflügelzüchter und ornithologischen Vereine Pommerns.

Zur Verloosung gelangen 200 Gewinne im Werthe von 1500 Mk.

Die Ziehung erfolgt am 11 April in Stralsund.

Loose à 50 Pfg. sind in den Expeditionen dieses Blattes, Kirchplatz 3 und Kohlmarkt 10, zu haben.

Briefe

an Seine Heiligkeit den Papst

von **R. Grassmann**

sind in Buchform erschienen und zum Preise von 50 Pf. zu beziehen durch

R. Grassmann's Verlag in Stettin.

Nach auswärts werden die Briefe nur gegen Vorausbezahlung von 50 Pf. franko zugesandt.

Ritterguts-Verkauf wegen Erbregulirung.

Rittergut, anerkannt **beste** Weizen- u. Rübengegend Westpreußens, 3400 Morg. bester Cultur m. 400 Morg. Wiesen, hart an Chaussee, bequem zu großer Stadt- u. Zuckerfabrik gelegen, pompöses todtes u. lebendes Inventar, schöne Gebäude, schloßartiges Wohnhaus, hochcontingentirte Brennerei, geordnete Hypothek, Grundsteuer-Reinertrag über 10,000 *M*, Preis 700,000 *M*, Anzahlung 200,000 *M*, alter Sitz, durch mich verkäufl.

Emil Salomon, Danzig.

Fächer!

Ballfächer, Promenadenfächer, Federfächer 2c. 2c.

empfiehlt in eben angekommenen Neuheiten

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10.

(Nur einmal annoncirt.)

Erdbeerpflanzen! Specialität:

1 Sortiment in 5 der neusten vorz. Sort.	100 St.	15 *M*
1 „ „ 5 der frühesten Sorten	100 „	12 „
1 „ „ 5 der besten Tafelsorten	100 „	10 „
1 „ „ 5 der ertragreichsten Marktsorten	100 „	6 „
1 „ „ 5 der spätesten, besonders zum Conserviren geeigneten Sorten	100 „	4 „

Auch wird jede beliebige kleinere Zahl vom Sortiment oder einzelnen Sorte zum Hundertpreis berechnet. Für Echtheit der Sorten wird garantirt.

Rosen, hochstämmige und niedrige in den besten und haltbarsten Sorten.

Stauden, starke, als: Federnelken, reinweiß, gefüllt (Neuheit) Blume so groß wie ein Dreimarkstück. Gartennelken, gefüllt, in bester Farbenmischung. (Beide Sorten winterhart.) Stiefmütterchen, großbl., in 10 der besten Hauptfarben. Vergißmeinnicht, großblumig, empfiehlt zu den niedrigsten Preisen

Franz Barfknecht, Handelsgärtner, Colberg.

Jauchepumpen

aus imprägnirtem Holz.

(Gebrauchsmusterschutz Nr. 10926.)

Preis 18 Mark. Leistung ca. 250 Ltr. pro Minute Einzige Pumpe, **unübertroffen** an Leistungsfähigkeit Dauerhaftigkeit, einfache Construction, billiger Preis 2c. Jeder Landwirth verlange Prospecte.

A. Klings,

Grottkau-Woiffelsdorf i. Schl.

Hochmoderne Stoffe

aller Art in reizenden Dessins zu eleganten Herren- und Knaben-Anzügen versendet jedes Maaß zu Fabrikpreisen billigst

die Wollwaaren-Fabrik Broitz.

Gute Legehühner (Italien. Stamm) zu verkaufen Grabow, Langestr. 40.



10 Equipagen — **150 edle Pferde**

18. Stettiner Pferde-Lotterie

Hauptgewinne: **Ziehung 9. Mai 1893.**

10 compl. hocheleg. **Equipagen** darunter 2 Vierspänner und **150** hochedle Pferde

dabei **10 gerittene, gesattelte und gezäumte Pferde,**

zusammen **2666 Gewinne im Werthe von 180000 Mark.**

Loose hierzu à **1 Mark** (11 St. 10 Mk.), Liste u. Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung oder auch geg. Postmarken

Das General-Debit

***Rob. Th. Schröder Nachf.,* Stettin.**

---

7. Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung bestimmt 13. und 14. April cr.

Hauptgewinne Mk. 90000, 30000, 15000 etc.

Originalloose à Mk. 3, Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt und versendet

D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.



18. Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 9. Mai 1893.

Zur Verloosung gelangen:

1 Jagdwagen	**mit vier Pferden,**
1 Kutschirphaeton	**mit vier Pferden,**
1 Landauer	**mit zwei Pferden,**
1 Halbwagen	**mit zwei Pferden,**
1 Brougham	**mit einem Pferde,**
1 Halbwagen	**mit einem Pferde,**
1 Herrenphaeton	**mit einem Pferde,**
1 Américain	**mit einem Pferde,**
1 Dogcart	**mit einem Pferde,**
1 Parkwagen	**mit zwei Ponies.**

10 gesattelte und gezäumte Reitpferde und **121 Reit- und Wagenpferde,** zusammen also: **10 complet bespannte Equipagen**

und

150 hochedle Reit- und Wagen-Pferde, außerdem: 30 complette Reitsättel, 30 vollständige Zaumzeuge, 100 wollene Pferdedecken, 30 Jagdgewehre, 155 Gewinne, bestehend in Ledersachen, Reise- und Jagd-Utensilien, 80 goldene 3-Kaiser-Medaillen, 400 silberne 3-Kaiser-Medaillen und 1700 silberne hippologische Münzen.

Loose hierzu à 1 Mark empfiehlt und versenden die Expeditionen d. Bl. **Kohlmarkt 10** und **Kirchplatz 3/4.**

Strohhüte

für Damen, Herren und Kinder,

beste eigene Fabrikate,

in allen **Neuheiten**, sowie sämmtliche **Putzartikel** empfiehlt zu besonders billigen Preisen

Emil Bohn, 6 gr. Domstr. 6,

Strohhut-Fabrik.

Die bis jetzt noch in Europa unbekannt gewesenen, durch Herren **Oscar Borchert,** Hilden (Rheinland) zur Einführung gelangenden, **einzig und allein echten**

Curaçao Liqueure

der Firma Jones & Borchert, Curaçao (West-Indien)

— **der einzigen Fabrikanten auf der Insel** — erregen in der feinen Welt und in Fachkreisen berechtigtes Aufsehen. Erhältlich nur in den besten Delicateßgeschäften, Conditoreien, Weinhandlungen, Restaurants 2c.

Agent für Stettin: Herr Max Langbein.

Georg Eduard Heyl & Co., Central-Bureaux, Berlin-Equitable.

Accumulatoren für electr. Betrieb von Strassenwagen, Tramways, Booten.
Stationäre Accumulatoren für Fabriken, Brennereien, Mühlen, Hotels etc.

C. L. Geletneky, **Roßmarktstraße 18,**

empfiehlt als ganz besonders preiswerth:

Fertige Scheuertücher:

Qual.	Maß	p. Dtzd.	Stück
I:	58/76 cm,	1,70,	0,15.
	58/90 „	2,10,	0,20,
II:	58/70 „	1,80,	0,16.
	58/90 „	2,40,	0,21.
III:	58/70 cm,	2,10,	0,20.
	58/90 „	2,70,	0,25.
IV:	58/80 „	3,50,	0,30.

Qual. V Prima Barchendtuch, 62/60 cm, p. Dtzd. 3,70, Stck. 0,33.

Scheuertuch vom Stück:

Qualität	1 Stück von 20 Meter	1 Meter
I:	3,60,	0,20.
II:	4,20,	0,23.
III:	4,60,	0,25.
IV:	6,80,	0,37.
V:	9,20,	0,50.

Für **Wiederverkäufer** extra Engros-Preise.

Tivoli-Brauerei, Grünhof.

Fernsprech-Anschluß Nr. 572.

30 $4/_{10}$-Flaschen **Bairisch Tafelbier** für Mk. 3,00 } liefere frei
30 $4/_{10}$ Flaschen **Dopp.-Malz-Bier** . für Mk. 3,00 } ins Haus.

Gleichzeitig empfehle **Braunbier, Weißbier** u. **Malzbier** in Gebinden.

Otto Fleischer.



Für vortheilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung, Kälber-, Schweine-, Ochsen- und Schafmästung, Pferde- und Geflügelfütterung empfehle ich das vorzügliche

Thorley'sche Mastpulver.

Zeugnisse zuverlässiger Landwirthe zu Diensten.

Mark 1.15 für 10 Packete bei **Heilberg,** Apotheker, Lindenstraße 8, **Stettin.**

Wollsäcke

zu Schmutzwolle, neu	à 75—90 ₰,
gebraucht ...	à 60 „
zu 2 Centner gewasch. Wolle, 7—8 Pfd. schwer	à 210—230 „
Wollband	p. Centr. 30 *M*

Ferner Korn-, Mehl- u. Kartoffelsäcke, neu u. gebraucht. Eine Partie gebrauchte heile 3 Scheffel-Drillichsäcke à 50 Pfg., wasserdichte, unverstockliche Wagen-, Buden-, Mieten- u. Dreschpläne, ferner Staub- und Erntepläne offerirt billigst

Adolph Goldschmidt,

Sack- u. Planfabrik,
Stettin, Neue Königsstraße 1.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken und Geleisen, Grubenschienen und Kippwagen offeriren billigst, auch leihweise

Gebr. Beermann, Stettin, Fischerstr. 13.

Gummi-Artikel

bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabri **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A

Preisliste gratis und franko.

Hüte, Hüte, Hüte,

größte Auswahl in **garnirten Hüten** von *M* 1,50 bis zu den elegantesten Formen in Wiener Modells.

Ungarn-Hüte, Blumen, Federn, Spitzen und **Bänder** in Neuheiten zu den allerbilligsten Preisen. Modistinnen mache besond. aufmerksam.

H. Mühlenthal,

Reifschlägerstraße 15,
der Pelikan-Apotheke gegenüber.

Drogerie

zum rothen Kreuz,

ADOLF STOHMANN

Stettin, Schulzenstr. 40.

FERNSPRECHER: 808.

Hochfeiner Strohhutlack

zum Auffärben getragener Strohhüte in allen Farben, leicht trocknend und hochglänzend.

Stettiner Schulfeder,
Pommersche Schulfeder,
Berliner Schulfeder,
Bremer Börsen-Feder,
Pommerania-Feder,
Kaiser-Wilhelm-Feder,
Deutsche Reichsfeder

empfiehlt

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10.

Ludolf Schöne,

69 Uhrmacher, obere Breitestraße. **69**

Erstes Spezial-Geschäft für Uhren und Uhrketten!



Gold. Herren-Remontoirs von 38 Mark an.
Gold. Damen-Remontoirs von 20 Mark an.
Silb. Herren-Remontoirs von 15 Mark an.
Silb. Damen-Remontoirs von 15 Mark an.
Nickel-Remontoirs schon von 8 Mark an.
Regulatore mit Schlagwerk von 12 Mark an

3 Jahre schriftliche **Garantie** für jede bei mir gekaufte Uhr.

Wilde Enten (Paar 1,10)

empf. **P. Stuckert,** Krebsh., gr. Wollweberstr. 40.

Wilhelmstraße 20

eine Wohnung von 2 Stuben, Hinterhaus 4 Tr., zu vermiethen.

Friedrichstraße 9

eine bequeme Wohnung, parterre Hinterhaus, neu tapeziert, Stube, Kammer u. Küche zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau, Dresden,** Ostra-Allee 35.

Einen tüchtigen Sattler- und Tapeziergehülfen sucht sofort

Tempelburg. Richard Schmidt.

---

5 Reifmacher

werden zu sofort gesucht von

C. Lindemann,
Bötichermeister, Tangermünde (Altmark).

Auf einem intensiv bewirthschafteten Rittergute Westpr. findet ein fein gebildeter **Volontair** und ein Eleve Aufnahme. Pension nach Uebereinkunft.

Adressen abzugeben unter **C. L.** in der Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Lehrerin, im Auslande gewesen, bis jetzt als Erzieherin auf Gütern fungirt, sucht sogleich oder später Stellung. Hohes Gehalt nicht beansprucht. Adressen erbittet Frau **E. Wendt,** Regenwalde a. R.

Suche für einen Untertertianer für Realgymnasium und zwei kleine Mädchen von 7—8 Jahren einen möglichst musikalischen Hauslehrer. Zeugnisse und Photographie erbeten. Gehalt nach Uebereinkunft.

Frau Rittergutsbesitzer **Bergmann,**
Czekanowko b. Lautenburg, Westpr.

Manuskript

aus vergangener Zeit in platt- und hochdeutscher deutlicher Handschrift, enth. Sympathiemittel, um Glück im Lotteriespiel zu haben, Kugelsegen und sympathischer Hasenfinder, versendet für 2 *M* gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung. Offerten unter **F. Z. 4242** an die Expedition dieser Zeitung Kirchplatz 3 erbeten.

Pension.

Ein Schüler findet noch gute Pension, Beaufsichtigung der Schularbeiten.

Näheres Löwestr. 8, 2 Tr. rechts.

Agentengesuch.

Für den Vertrieb meines Hektographen-Papiers zur Vervielfältigung von Schriften engagire einen tüchtigen Vertreter gegen hohe Provision.

Radicke, Berlin, Gneisenaustraße 61.

Sonntags

ist mein Geschäft bis auf Weiteres von **1 Uhr** ab geschlossen.

H. R. Fretzdorff,

Breitestraße Nr. 5.



Kortbals Rautbart,

eingetragen Gr. St. B. Bd. III., **deckt** gleichrassige Hündinnen nach Uebereinkunft.

F. Bumke, Oberwiek 76—78.

Für Rettung von Trunksucht!

versendet Anweisung nach 17jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „**Privat-Anstalt Villa Christina** bei Säckingen, Baden."

120000 Mark

sind auf sichere 1. oder 2. Hypothek à 5 % **auszuleihen.** Eventl. Betheiligung an rentabl. industr. Unternehmen. Off. erb. **K. B. 120** postl. Frankfurt a./O.

Philharmonie.

Freitag, d. 7. April: Vorletztes Auftreten der

Robert Engelhardt'schen Leipziger Sänger.

Sonnabend, den 8. April: Letztes Auftreten, Anfang 8 Uhr. Entree 50 ₰. Billets im Vorverkauf à 40 ₰ in den bekannten Stellen.

Circus Corty-Althoff.

Freitag, 7. April, Abends $7^1/_2$ Uhr:

Große Komiker-Vorstellung

mit höchst amüsantem Programm. Zum 1. M: **Ein Duell in Göttingen.** Kom. Entree der Clowns **Little Fred** u. **Little Wood.** **Amateur-Concurrenzreiten** zw. hies. jungen Leuten u. d. Clown **Little Wood, Alfons** u. **Estio,** musikal. Clowns. Auftreten der Clowns **Alfredo u. Louis.** 4 **Gebr. Gautier** 2c. 4 **Springpferde,** sowie 55 **Hengste,** vorgef. vom Dir. **Althoff.** Auftr. sämmtl. Spezialitäten. — Morgen Sonnabend $7^1/_2$ Uhr: **gr. Vorstellung.** — Sonntag: **2 Vorstellungen,** 4 Uhr (1 Kind frei) und $7^1/_2$ Uhr.

Thalia-Theater.

Heute, Freitag:

7. Auftreten des neu engagirten, aus 25 Artisten I. Ranges bestehenden Spezialitäten-Ensembles.

Größter Lacherfolg! **Martinius?!** Sehen! Hören! Staunen!

Sensationell:

„Ein Spass auf der Waschleine", Mstr. Henry Hatley.

Riesen-Erfolg: **Flora-Truppe,** 6 Damen, **Geschwister Peretti,** 3 Damen, **Mons. Charles Francois, Truppe „Les Variantes",** 8 Damen, **5 internationale Kostüm-Soubretten.**

Jubelnder Beifall! Donnernder Applaus!

Sonnabend nach der Vorstellung:

Vereins-Tanz-Kränzchen.

Näheres die Plakate an den Säulen.

Bellevue-Theater.

Direktion: Emil Schirmer.

Freitag, den 7. April 93:

Zum 22. Male:

Heimath.

Schauspiel in 4 Akten von **H. Sudermann.**

Sonnabend, den 8. April 93:

Kleine Preise, Parquet 50 Pfg.

Der Zigeunerbaron.

Täglich $6^1/_2$ Uhr: Freiconcert im Saal.

Stadt-Theater.

Freitag:

Zum 6. Male:

Talisman.

Sonnabend:

3. Gastspiel des Herrn **R. Settekorn.**

Don Juan.